

rechteckig aufgelegten Bändern verwahrte Tür zum Keller, darauf gemalt die Wappen derer von Miltitz und Pflugk, bez.: H. D. V. M. / V. P. V. M. G. P. Mit Bezug auf die oben Genannten. Ferner zwei Fayenceöfen, weiß, grünlich und rötlich in der Farbe, mit hoher Röhre, darüber einem breiten Aufbau. Erste Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Heizungskästen beider erneuert.

Die große Scheune zeigt auf einem Längsträger die eingeschnitzte Inschrift: C. W. v. M., auf einem andern: C. W. v. T. / 1783, mit Bezug auf Karl Wilhelm von Theler.

Das Rittergut liegt in einer Talsenkung, an drei Seiten umflossen vom Jahnabach. Talab sind Teiche angestaut. Es dürfte das Schloß mithin ursprünglich von nassen Gräben umgeben gewesen sein.

Im Park, nordöstlich vom Schloß, Denksteine aus romantischer Zeit.

Wegsäule (Fig. 687).

Granit, gegen 2 m über Boden hoch, an der Straße von Kynast nach Questenberg.

Klosterhäuser.

Herr Dr. Bachmann verwies mich auf einen Plan des Klosters zum Heiligen Kreuz aus dem 18. Jahrhundert im Sächsischen Denkmalarchiv Abt. H 2c Nr. 2564. Nach diesem war die Kirche schon damals zerstört. Der Chor ist nach Westen durch die S. 238 besprochene Mauer abgeschlossen und wird als „Kapelle“ bezeichnet. Etwa in der Flucht der Westwand des zweiten Langhausjoches befand sich eine Mauer, die andeutet, daß dieses über diese Grenze hinaus nie sich erstreckte. Die Kapelle unter dem Nonnenchor wird als „Kirche“ bezeichnet. Die massive Westwand des Kreuzganges war noch erhalten und durch 12 Pfeiler gegliedert, der Nordflügel des Klosters (das „Kreuzhaus“) 36,2 m lang, es folgte dann ein schmaler Bau bis zum Westflügel, der als „Rudera“ und „Schafstall“ bezeichnet ist. In der Nordwestecke des Kreuzgartens befand sich ein Brunnenhaus, in der Verlängerung eine „Scheune“, in der Nordwestecke des Klostergebietes die „Schösserei“ mit „Stall“ und „Weinkeller“.

Korbitz.

Rittergut, 2 km südwestlich von Meißen.

An dem kleinen Nebentor am Eingang zum Gutshof das Miltitzsche Wappen, von dem nur noch die Hörner der Helmzier deutlich erkennbar sind. Um 1600.

Nach einer Tafel am Wohnhause ist das Gut am 19. April 1884 abgebrannt und laut Inschrift von A. v. M(iltitz) wieder aufgebaut.

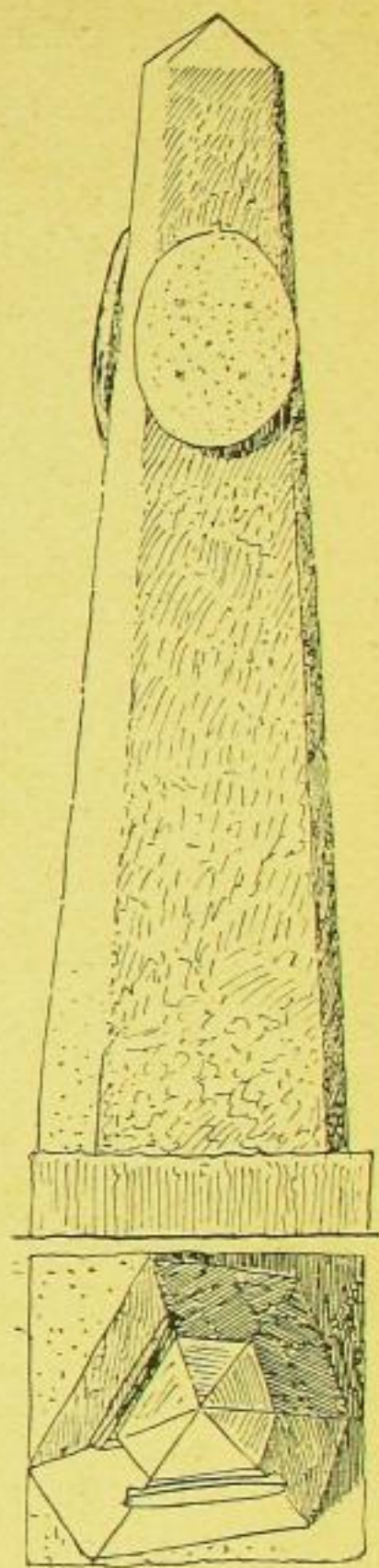


Fig. 687. Jahna, Wegsäule.